

Göttinger Friedenspreis Stiftung Dr. Roland Röhl



Laudatio

**Prof. Dr. Ulrich Albrecht,
FU Berlin, Otto-Suhr-Institut**

Sehr verehrte Familie Röhl, sehr verehrte Festversammlung!

Im Wintersemester 1988/89 war ich Gast an der TH Darmstadt und augenscheinlich Zeuge der Entstehung der IANUS-Gruppe. Aufgrund einer über die Jahre anhaltenden persönlichen Verbindung möchte ich diesen Tag der Freude nutzen, um die Laudatio eher heiter anzulegen - weniger als wissenschaftlich korrekte Würdigung der Tätigkeit der IANIER (dies auch), sondern als Reflexion über den selbstgewählten Namen der Gruppe.

Wer oder was ist IANUS? Die Arbeitsgruppe hat seinerzeit gewiß mit Bedacht den Namen dieses antiken Gottes gewählt, als Vorbild. Also weiter gefragt: Was hat Janus seinerzeit und in der Neuzeit gemacht - schließlich geht es um eine Laudatio. Wer waren die Partner oder gar die Partnerin? Beim antiken Janus ist das bekannt, beim modernen weiß ich es nicht. In beiden Fällen sind aber Folgen aus den Partnerschaften entstanden, die viele Ähnlichkeiten aufweisen, wie gleich aufgezeigt werden wird. Schließlich gefragt: Was wird aus IANUS, was ist seinerzeit aus Janus geworden?

Wer ist Janus? Im alten Rom der Gott der Anfänge, der Türen und Tore, der Durchblicke und Durchgänge. Das ist eine bezeichnende Perspektive für die heutigen IANIER: der Arbeitsgruppe ging es und geht es um Anfänge, um Durchblicke, um Verbindungen zwischen Naturwissenschaft und Gesellschaftswissenschaft.

In der bildenden Kunst wird Janus dargestellt mit zwei - in entgegengesetzte Richtung blickenden - Gesichtern, manchmal gar mit vier Gesichtern. Er sieht einfach alles, darunter - so ja auch der moderne IANUS - was andere nicht sehen. Sein griechischer Vorgänger wurde Panoptes, der Allesseher, genannt, er war einer der mythischen Giganten. Der blickte einfach alles, und die Griechen stellten sich vor, daß sein ganzer Kopf mit Augen besetzt war.

Die Taten des Janus, damals und heute. Vom antiken Janus wird der Schutz, modern ausgedrückt, von Whistleblowern, berichtet, von Menschen, die Geheimnisse etwa zur Wahrung des Friedens, verraten. Eine solche war im alten Rom das Mädchen Tarpeia, die seither in der Ewigen Stadt als Urbild von Verrat gilt. Sie wissen wahrscheinlich, daß im alten Rom Verräter vom tarpeischen Felsen gestürzt wurden, benannt nach eben dieser Tarpeia. Tarpeia hatte den Sabinern, die ihre geraubten Frauen wiederhaben wollten, mit List den Zugang zu einem Vorwerk des Kapitols geöffnet. Der galante Janus half dem fliehenden Mädchen mit einem Akt chemischer Kriegsführung: er überschwemmte das Tor hinter der Fliehenden vor den Verfolgern mit einer heißen Schwefelquelle.

Die aufklärerische Tätigkeit in Sachen neuer Waffentechnik bleibt ein Hauptmerkmal der Tätigkeit des modernen IANUS, es handelt sich um eine Gruppe von Whistleblowern, in der Sicht mancher Konservativer womöglich um eine Vereinigung, die mit krimineller Energie Tatsachen erhebt, die mancher im Establishment lieber nicht so ans Licht gezogen sehen möchte. Bevor ich weitere Taten der IANIER hervorhebe, muß ich auf die Partnerin von Janus, dem antiken, eingehen.

Die Partnerin. Seine sagenhafte Umsicht nützte dem antiken Janus sehr bei dem Versuch, eine Partnerin zu gewinnen. Seine Auserwählte hieß Cardea, sie war gleichfalls Göttin, eben "dea", und cardo ist für diese Jagdgöttin ein merkwürdiger Vorname, heißt dies doch wörtlich übersetzt Türangel, Türzapfen. Bekanntlich waren die Alten sehr frei im Umgang mit Bildern aus der Sexualität, und die Verbindung zwischen Janus und Cardea faßten sie mit der Weise, wie Türzapfen und Türangel ineinander greifen. Aber in einer Laudatio geht es vorrangig um die übertragene Bedeutung, Cardo, oder die Göttin Cardea, steht methaphorisch zugleich für Drehpunkt, Angelpunkt, Wende. Cardo mundi hieß bei den Alten die Weltachse, die Grenzscheide, und dieser sich zugewandt zu haben darf beiden, dem antiken Janus wie den heutigen IANIERn, bescheinigt werden.

Cardea (Ovid gibt diese hübsche Geschichte in seinen "Metamorphosen" wieder) neckte ihre Verehrer, indem sie die in eine bestimmte Höhle zum Rendezvous bestellte und nachzukommen versprach, dann lief sie fort. Beim antiken Janus war sie da an den Falschen geraten, der blickte die Sache mit seinem rückwärtigen Gesicht und errang ihre Gunst. Ich weiß nun nicht, wie oft die modernen IANIER, die ja auch auf Jagdgötter bei ihrer Suche nach Fakten in der Fortentwicklung der Rüstung angewiesen bleiben, in falsche Höhlen, Sackgassen gelockt worden sind, und wenn sie dies blickten, was dann geschehen ist.

Janus war jedenfalls seinerzeit so beglückt, daß er seiner Cardea die Fähigkeit verlieh, Vampire zu vertreiben. Und die Vertreibung von Rüstungsvampiren ist ja auch eine Spezialität des modernen IANUS. An die Studierenden geben die modernen IANIER lobenswerterweise dieses Vermögen, Vampire zu vertreiben, wirksam weiter. Ich halte es für sehr wichtig, daß IANUS eine Forschungsgruppe an der Universität ist, nicht eine abgehobene Expertentruppe im gesellschaftlichen Nirgendwo.

Wie geht es weiter mit Janus? Dem griechischen Panoptes ist es ja herzlich schlecht ergangen. In der Gigantomachie, der Schlacht der Götter mit den Giganten, ist er jämmerlich umgekommen. Da bietet der römische Janus eine heiterere Perspektive. Eine der römischen Sagen weiß, daß Janus König von Latium wurde und nach der Gigantenschlacht Chronos, die Zeit, bei sich aufnahm. Eine andere Sage macht ihn zum Urgroßvater von Romulus und Remus, den Begründern des modernen Rom, der Weltstadt. Noch einmal stoßen wir in diesem Zusammenhang auf den Krieg, auf den Kriegsgott Mars. Rhea Silvia, die Enkelin von Janus, ihr mythischer Name sagt kaum mehr als: die Herrin der Wälder, schöpfte in einem Mars geweihten heiligen Hain an einer Quelle Wasser, und der Gott nahte sich ihr und machte sie zur Mutter seiner Zwillinge Romulus und Remus. Andere Quellen formulieren weniger diskret: Mars, der Krieg, bekommt Söhne, indem er deren Mutter vergewaltigt. Der Zusammenhang von Krieg und Vergewaltigung, ein sehr aktuelles Thema, ist mithin schon im antiken Mythos vorgegeben.

Lösen wir uns von der Antike, nehmen wir den Laudandus, IANUS von heute in den Blick. Der wäre ohne Egbert Kankleit, Professor für Physik am Institut für Kernphysik der TH Darmstadt, nicht ins Leben getreten. Ihnen, Egbert Kankleit gebührt an erster Stelle Beifall. Sie haben das schwierige Unternehmen, in einem naturwissenschaftlichen Fachbereich eine solche Arbeitsgruppe gegen Widerstände unterzubringen und über die Jahre durchzuziehen, mit Bravour bewerkstelligt.

Vorbild für die Gründung der Arbeitsgruppe IANUS waren gewiß ähnliche Programme an amerikanischen Universitäten. Ende der siebziger Jahre gab es etwa deren zehn. Das bedeutendste dürfte das von Kosta Tsepis geleitete "Program in Science and Technology for International Security" am MIT gewesen sein. Im Auftrag des Akademischen Senates der TU Berlin habe ich mir seinerzeit solche IANUS förmigen Gruppen in den USA näher angeschaut und darf den Laudandus meinen damaligen Bericht an den Senat als kleines Präsent hierlassen. An der TU ist dieser Impuls, über moderne Rüstung naturwissenschaftlich und sozial-wissenschaftlich zu arbeiten, seinerzeit steckengeblieben. Um so bemerkenswerter die Leistung. Eine solche Gruppe in Darmstadt und für einen solchen Zeitraum und vor allem mit solchen Arbeitsergebnissen zuwege zu bringen.

An zweiter Stelle sind die Mitarbeiter der Forschungsgruppe selber selber zu nennen. Ich kenne keine andere Gruppe dieser Art, die so beständig über mehr als zehn Jahre sich selber und ihrem Thema treu geblieben ist. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung bin ich dankbar, daß Ihr, Euer Engagement vor allem es war, welches der deutschen Friedensforschung die lang gewünschte Dimension Naturwissenschaft beigelegt hat. Die heutige Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, war von Euerem Engagement immer beeindruckt, und so ist - gewiß auch mit Schwierigkeiten- die Förderung der naturwissenschaftlichen Friedensforschung dann doch noch in die Erstrunde der von der neuen Bundesregierung wieder installierten Förderung der Friedensforschung genommen worden.

Über die Wirkung von IANUS ist manches zu sagen. Das Vertreiben von Vampiren, die Weitergabe solcher Fertigkeiten läßt sich auch daran ablesen, welche ehemaligen Mitarbeiter der Gruppe heute wo tätig sind. Ein früheres Mitglied, Anette Schaper, arbeitet ja nunmehr bei der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, und Martin Kalinowski, auch vormals in dieser Gruppe, habe ich neulich in Wien als Mitarbeiter der Internationalen Atomenergiebehörde getroffen.

Als größte Anerkennung der Leistungen erscheint mir die Einladung an IANUS durch den "Unterausschuß Abrüstung und Rüstungskontrolle" des Deutschen Bundestages, an dem dem Büro für Technikfolgenabschätzung beim Bundestag übertragenen Projekt mitzuwirken, welches unter dem Titel "Kontrollkriterien für die Bewertung und Entscheidung bezüglich neuer Technologien im Rüstungsbereich" veröffentlicht worden ist. Ich habe mir diesen TAB-Bericht 45 vor der Verfassung dieser Lobpreisung noch einmal angeschaut. Er scheint mir als der Zielpunkt der langjährigen Bemühungen von IANUS, von Egbert Kankeleit und den Kollegen, mit naturwissenschaftlicher Kompetenz dazu beizutragen, daß der Souverän, der Deutsche Bundestag, umfassend informiert wird, um zu Empfehlungen zu gelangen, wie wirksam der Rüstung gesteuert werden kann.

Der moderne IANUS und sein antikes Vorbild weisen zugleich über ihr eigenes Tun weit hinaus. Eine Tür ist nicht lediglich eine Klappe, sondern sie verbindet, ein Inneres mit einem äußeren, der Blick hat zwei Richtungen. Deshalb erhoben die Alten dies zum Mythos und stellten sich einen Gott mit zwei Gesichtern vor. Der moderne IANUS ist angetreten mit der Auffassung, daß Physik nicht lediglich Physik sei, sondern sowohl vielfältige Wirkungen in Richtung Gesellschaft entfaltet, als auch umgekehrt gesellschaftliche Wirkungen in der Fortentwicklung der Physik erkennbar sind. Diese Ambi-Valenz, diese Doppelwertigkeit, ist von IANUS erkannt und in pionierhafter Weise zum Thema wissenschaftlicher Arbeit gemacht worden. Dem gebührt Anerkennung, und diese wird der Gruppe heute durch die Verleihung des Göttinger Friedenspreises der Stiftung Dr. Roland Röhll zuteil.

Der antike Janus hatte ein reiches Leben. Ob es der IANUS von heute auch dazu bringen wird, der Hüter der Zeit zu werden, oder wie seinerzeit über Nachkommen das Gemeinwesen der Zukunft zu erzeugen, das muß derzeit offen bleiben. Auf dem Wege zu weiteren Taten, für die nächsten zehn

Jahre verantwortungsvoller Tätigkeit, wünscht der Laudator vor allem weitere Forschungskraft und Forschungsmut bei Euren so wichtigen Themen.

Ein letzter Hinweis. Dem Gott Janus war der Weißdorn heilig. Ein Zweig davon über der Tür, so sagt der Herr der Eingänge, schützt vor bösen Geistern. Solche soll es ja bis heute geben. Als Symbol der Verbindung zwischen dem antiken Janus und den modernen IANIERN möchte ich letzteren, auch als Zeichen meiner persönlichen Anerkennung, einen Weißdornzweig überreichen..